

Bewerbung für die Sachbearbeiter_innenstelle Antifa

Lieber StuRa,

hiermit bewerben wir, das sind Svea und Jan , auf die Sachbearbeiter_innenstelle Antifa. Svea ist 21 Jahre alt und studiert derzeit Sonderpädagogik im zweiten Semester. Jan ist 24 Jahre alt und studiert Sozialwissenschaften im zweiten Semester. Wir engagieren uns beide seit mehreren Jahren in linken Zusammenhängen. Antifaschismus ist dabei ein integraler Bestandteil dieser Zusammenhänge, doch begreifen wir ihn nicht als übergeordnet. Im Rahmen der Sachbearbeiter_innenstelle wollen wir also natürlich zu diesem Themenbereich arbeiten, jedoch andere Unterdrückungsmechanismen nicht aus den Augen verlieren.

Wir bewerben uns aus mehreren Gründen gemeinsam auf die Stelle. So haben wir bisher in mehreren antifaschistischen Projekten zusammengearbeitet und uns im Laufe dessen gut eingespielt. In der Vergangenheit konnten wir unsere Kompetenzen oft zusammenführen, zur gegenseitigen Reflexion anregen und damit gewährleisten unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen. Dies beziehen wir in diesem Zusammenhang auch auf die unterschiedlichen Lebenserfahrungen geschlechterlicher Sozialisation.

Außerdem wird durch den steigenden Leistungsdruck in der Universität im Rahmen Umstrukturierung zu Bachelor- und Masterstudiengängen die Zeit für politische Arbeit eingeschränkt. Durch eine Doppelbesetzung der Stelle haben wir die Möglichkeit, uns die Zeit einzuteilen um dadurch möglichst effektiv zu arbeiten. Den besagten Leistungsdruck wollen wir dabei nicht als gegeben ansehen und ihn stattdessen ebenfalls im Rahmen unserer Arbeit als Sachbearbeiter_innen angehen. Ebenso verhält es sich für uns mit Studiengebühren und der Kommerzialisierung von Bildung. Wir treten ein für eine freie Bildung für freie Menschen. Vor diesem Hintergrund lehnen wir auch etwaige Kooperationen zwischen Universität und Militär, Polizei oder Wirtschaft strikt ab.

Wir halten es ferner für nötig, dass sich auf allen Ebenen gegen die (lokal) aktive Neonazigruppierungen engagiert wird. Dies beinhaltet für uns sowohl eine inhaltliche Enttarnung und Entwaffnung, aber auch das Verunmöglichen faschistischer Propaganda etwa in Form von Aufmärschen oder ähnlichem. Auf lokaler Ebene zeigte sich die Gruppierung „Besseres Hannover“ unlängst äußerst aktiv in Hannover und Umgebung. Schienen jegliche Aktionen aus dieser Gruppe heraus zwar inhaltlich leicht angreifbar und disqualifizierbar, so birgt sie fernab davon ein großes Gefahrenpotential für Linke, Alternative, Migrant_innen, LGBTIQ, People of Color u.v.m.. Im Inneren dieses Zusammenhangs und um ihn herum kommen ideologisch gefestigte Neonazis mit gewalttätigen Hooligans zusammen. Es ist daher wichtig, über diese Umtriebe zu informieren. Ein daraus ableitbares Arbeitsfeld ist für uns das Erstellen und Publizieren einer Informationsbroschüre über die lokale Neonaziszene, ihre lokalen Vernetzung bis ins konservativ-bürgerliche Spektrum hinein, sowie eine kritische Betrachtung und Diskreditierung ihrer Inhalte. Nicht allein in diesem Kontext erachten wir eine enge Zusammenarbeit mit anderen politischen Gruppen als äußerst wichtig. Dies schließt für uns auch das AstA-Kollektiv und verschiedene Fachschaften ein. Die Veranstaltung des Festival contre le racisme ist ein gutes Beispiel für gelungene Zusammenarbeit. Die Kooperation mit anderen Gruppen erhöht unseres Erachtens sowohl den Wirkungsgrad unserer Arbeit, als auch die Zahl der möglichen Arbeitsfelder.

Rechte Tendenzen sind für uns kein Phänomen am Rand der Gesellschaft. Derartige Denkmuster haben ihren festen Platz in der Mitte der Gesellschaft. So wollen wir uns auch mit Burschenschaften, reaktionäre Bürger_innenbewegungen und bürgerlichen Rassist_innen, Nationalist_innen sowie stumpfen deutschen Party-Patriot_innen beschäftigen. In diesem Kontext können wir uns Informationsveranstaltungen zu studentischen Verbindungen in Hannover, zu

Bürger_innenbewegungen und Parteien wie „Die Hannoveraner“ oder auch „Die Freiheit“ oder generell (bürgerlichem) Rassismus vorstellen. Ein weiteres großes Themenfeld ist für Antisemitismus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen. Dieser tritt nicht nur offen auf, sondern wird häufig implizit geäußert. Ein besonderes Augenmerk legen wir somit unter anderem auf den gängigen Antizionismus oder aktuelle Ausformungen des Antisemitismus „nicht trotz, sondern wegen Auschwitz“.

Vor diesem Hintergrund sprechen wir uns auch entschieden gegen die Extremismuskonzepte aus. Wir beziehen uns demnach nicht positiv auf den Begriff der gesellschaftlichen Mitte als „die Guten“, die eine Bedrohung von politischen Extrema; rechts sowie links; erfährt. Die dadurch implizierte Gleichsetzung emanzipatorischer Politik mit reaktionären, menschenfeindlichen Ideologien kritisieren wir aufs schärfste.

Da wir, wie zuvor erwähnt, unseren Antifaschismus nicht getrennt von anderen Unterdrückungsmechanismen betrachten, sind für uns auch thematische Überschneidungen möglich. So fänden wir auch Lesungen oder Buchvorstellungen spannend. Themen könnten beispielsweise die Geschichte, Theorie und Praxis der „Antifa“ Gruppen – also feministischer Antifa oder Frauen-Antifa Gruppen – und/oder die Rolle von Frauen in der Neonaziszene sein.

Zusammenfassend können wir festhalten, dass wir verschiedene Kanäle nutzen wollen, um unsere Inhalte an die Menschen heranzutragen; dazu zählen Informationsveranstaltungen, Workshops oder auch Konzerte. Es ist uns wichtig, den universitären Raum stärker zu politisieren und den Studierenden, aber auch allen Nicht-Studierenden neue Blickwinkel aufzuzeigen. Aktuelle Geschehnisse sollen dabei genauso bearbeitet werden, wie zeitlose Themen.

Mit freundlichen Grüßen,
Svea und Jan